

Straßenbauprojekt - Gemeinderat in Pliezhausen rückt von seinem Ja zu einer Nordost-Umfahrung von Gniebel ab

Eindeutiger Rückzieher

VON HEINER KELLER

PLIEZHAUSEN. Bleiben die Pliezhäuser Gemeinderäte bei ihrem klaren mehrheitlichen Ja zu einer möglichen Ortsumfahrung von Gniebel auf einer Nordost-Trasse, oder revidieren sie ihren Beschluss aufgrund des Ergebnisses einer Umfrage in allen Ortsteilen? Knapp fünfzig Zuhörer wollten sich am Dienstagabend die Diskussion im Gremium nicht entgehen lassen. Nach ausführlicher Darstellung des Umfrage-Ergebnisses und gut einstündiger Diskussion stand fest: Der Gemeinderat vollzieht eine klare Kehrtwende.

Nur noch sechs Gemeinderäte waren weiterhin dafür, am Gemeinderatsbeschluss vom vergangenen November festzuhalten und sich im politischen Geschäft für die Nordost-Umfahrung von Gniebel einzusetzen. 13 Gemeinderäte und auch Bürgermeister Christof Dold sprachen sich dafür aus, dieses Projekt nicht weiterzuverfolgen.

»Eine Umfahrung und damit eine Verkehrsentslastung von Gniebel kann es nur auf einer Nordost-Trasse geben«, eröffnete Gniebels Ortsvorsteher Dieter Kurz die Diskussion. Die Umfrage zeige »kein klares Bild«; es gelte die Gesamtgemeinde im Blick zu behalten und daran zu denken, dass Pliezhausen »über Gniebel und die Bachstraße erschlossen wird«. Kurz' klare Position: am Projekt Nordost-Umfahrung festhalten. »Die Verkehrsprobleme in Gniebel sind nur durch eine Umfahrung zu lösen«, meinte auch Dr. Thomas Leyener.

»Wir müssen das Problem für Gniebel und die Gesamtgemeinde lösen«

Er lese das Umfrageergebnis auch so, dass eine Mehrheit die Straße zwar wolle, jedoch nach dem Motto, »bitte nicht in meiner Nähe«. Sein Appell: »Wir müssen das Problem für Gniebel und die Gesamtgemeinde lösen.« Verabschiedete sich der Gemeinderat von diesem Projekt, dann »stiehlt er sich aus der politischen Verantwortung«, so Leyener.

Für Beate Müller-Gemmeke war es »richtig, die Umfrage zu machen«, und zwar ohne auf die von vielen immer noch ins Spiel gebrachte Variante Südumfahrung einzugehen, liege die doch »außerhalb der politischen Realität«.

Sie habe schon immer gesagt, dass der Preis für die Nordost-Umfahrung zu hoch sei - und das Umfrageergebnis zeige, dass »der soziale Preis tatsächlich zu hoch wäre«. Aufgabe des Gemeinderats sei es jetzt, Lösungen für mehr Verkehrssicherheit in Gniebel zu erarbeiten.

»Das ist die schwierigste Entscheidung, die wir im Gemeinderat jemals treffen mussten«, befand Ursula Marschke. Nach der Umfrage sei ihr »aus Gniebel einfach zu wenig Auftrag da«. Nach sorgfältiger Abwägung »fehlt in der Pro-Schale für mich viel an Gewicht«, begründete sie ihr Umdenken von Pro zu Kontra, was die Nordost-Umfahrung anbelangt. »Der Prozentanteil an Ja-Stimmen aus Gniebel ist einfach zu gering und die schweigende Mehrheit kann ich nicht interpretieren.«

Ähnlich sah es auch Martin Kemmler: »Von Gniebel hätte mehr kommen müssen«, beklagte der Rübgartener Ortsvorsteher. Sein Eindruck sei, dass man mit dem Projekt der Gniebeler Ortsumfahrung »mehr und mehr ein totes Pferd reitet«.

»Wir sind für die Entlastung von Gniebel, aber nicht auf einer Nordost-Trasse«, bekräftigte Ortsvorsteher Roland Kümmerle die Position des Dörnacher Ortschaftsrats.

»Gniebel braucht eine Umfahrung. Die ist auch wichtig für die Entwicklung der Gesamtgemeinde«, positionierte sich Klaus Katolla. Enttäuscht über die geringe Resonanz aus Gniebel war Dr. Claus Strohmaier: »Jetzt machen wir da schon 20 Jahre oder länger dran herum, und dann beteiligen sich in Gniebel so wenige.«

Wenn sich der Gniebeler Ortschaftsrat mit nur einer Gegenstimme pro Umfahrung ausspreche, dann zeige dies doch, dass die Bevölkerung Gniebels hinter ihrem Ortschaftsrat stehe, so die Einschätzung von Dr. Gunther Eurisch, für den sich seit November »an der Faktenlage nichts geändert hat«. Etwas merkwürdig fand er es, dass sich die Rübgartener in der Umfrage mehrheitlich für die Nordost-Trasse aussprachen, der Ortschaftsrat aber ein entgegengesetztes Votum abgab,

Bereits nach der Vorstellung des Umfrageergebnisses hatte Bürgermeister Christof Dold erklärt, die vielen Kontra-Stimmen aus Gniebel würden ihn dazu bewegen, das Projekt nicht mehr weiterzuverfolgen. (GEA)

UMFRAGE-ERGEBNIS ORTSUMFAHRUNG VON GNIEBEL AUF EINER NORD-OST-TRASSE

Rübgarten und Pliezhausen mehrheitlich für die Umgehungsstraße, Gniebel und Dörnach dagegen

Nimmt man zunächst das Gesamtergebnis in den Fokus, so haben sich an der Umfrage zur Ortsumgehung von Gniebel auf einer Nordost-Trasse 3 021 der 7 525 wahlberechtigten Bürger in Pliezhausen und seinen drei Teilorten beteiligt - das sind 40,15 Prozent. 1 881 dieser 3 021 Umfrageteilnehmer sprechen sich für die Nordostumfahrung aus (62,26 Prozent), 1 092 (36,15 Prozent) sind dagegen, 48 Stimmen waren ungültig.

Betrachtet man die einzelnen Orte, ergibt sich folgendes Bild: In Gniebel beteiligten sich 531 von 1 016 Umfrageberechtigten (52,26 Prozent). Von ihnen sprachen sich 233 für und 291 Bürger gegen die Nordost-Trasse aus. In Prozenten: 43,88 Prozent dafür, 54,8 Prozent dagegen. Sieben Stimmen waren ungültig.

In Dörnach beteiligten sich 374 der insgesamt 552 »Wahlberechtigten« - das sind 67,75 Prozent. Von ihnen sprachen sich

338 Bürger gegen die Trasse aus (90,37 Prozent), nur 31 Bürger (8,29 Prozent) waren dafür. Fünf Stimmen waren in Dörnach ungültig.

In Pliezhausen nahmen von 4 444 Stimmberechtigten 1 418 teil (31,91 Prozent). 1 014 von ihnen sprachen sich für die Trasse aus (71,51 Prozent), 382 waren dagegen (26,94 Prozent). Ungültig in Pliezhausen waren 22 Stimmen.

Schließlich Rübgarten: Von 1 513 »Wahlberechtigten« nahmen 698 an der Umfrage teil (46,13 Prozent). Von ihnen waren 603 Bürger für die Nordost-Trasse (86,39 Prozent), und 81 dagegen (11,6 Prozent). Ungültige Stimmen gab es 14 in Rübgarten. (hek)

© **Reutlinger General-Anzeiger 2007**

Burgstraße 1-7 | 72764 Reutlingen | Internet: <http://www.gea.de> | E-Mail: gea@gea.de
Telefon: 07121-302-0 | Fax: 07121-302-677

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Reutlinger General-Anzeiger.